# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31 302
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Dauk-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 656
Postscheck-Konto: Nr. 517 Dresden

**Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.**

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Fr eital. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufüg. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeb werden, könn. wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehm.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
91. Jahrgang

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sätzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers

**Nr. 225** — **Freitag, den 26. September** — **1930**


# Zwei Welten kreuzen die Klingen

## Der Hochverrats-Prozeß vor dem Reichsgericht
## Hitler als Zeuge

Zu Beginn der Verhandlung teilt Reichsanwalt Dr. Nagel mit, daß er den Staatssekretär Dr. Zweigert aus dem Reichsministerium des Innern als Gegenzeuge gegen Adolf Hitler benenne, der über die umstürzlerischen Bestrebungen der Partei aussagen könne. Die Benennung löst eine gewisse Unruhe im Zuhörerraum aus.

Dann wird

**Adolf Hitler aus Zeuge aufgerufen.**

Er tritt unter Spannung der Zuhörer vor. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt er seine Personalien an. Er ist 1889 in Braunau am Inn geboren und bezeichnet sich als staatenlos.

Der Vorsitzende umreißt ihm das Beweisthema, für das er geladen ist, nämlich, daß die NSDAP. ihre Ziele auf legalem Wege verfolgt. Er bittet Hitler, sich in großen Zügen über die Entstehung der Partei und ihre Ziele auszulassen. Er möge keine Agitationsrede halten und auch daran denken, daß er nicht als Beschuldigter vor Gericht stehe und deshalb seine Aussage kurz fassen könne. Der Vorsitzende weist den Zeugen weiter auf das Recht hin, die Aussage zu verweigern, falls er fürchte, sich einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen.

### Adolf Hitler sagt aus

Ich war vom Sommer 1914 bis zum Herbst 1918 deutscher Frontsoldat, durch diesen Heeresdienst bin ich auch staatenlos geworden. Zu Beginn des Zusammenbruches im November 1918 lag ich als schwer Gasvergifteter im Lazarett. Dieser Zusammenbruch hat mich außerordentlich erschüttert, aber ich erkannte auch sofort, daß es unmöglich sein würde, ihn mit den aus früherer Zeit bestehenden politischen Kräften aufzuhalten. Die Schuld lag nach meiner Erkenntnis daran, daß das deutsche Volk auf die eigene völkische Kraft und ihre Einsetzung verzichtete, sie lag in der Beseitigung der Autorität der Persönlichkeit, in der Einführung der Demokratie und in der Pflege pazifistischer Ideen. Einer solchen Entwicklung mußte eine neue Bewegung entgegengestellt werden. Es mußte eine Bewegung sein, die fanatisch deutsch war und die die Pflege ihrer geistigen Entwicklung auch vor dem Terror der Straße, der damals herrschte, schützen konnte. Deshalb kam von vornherein

**die Zweiteilung der Bewegung.**

Deshalb mußten sofort die Sturmabteilungen gegründet werden. Sie sollten nur dem Schutz gegen den Terror der Straße dienen. Keine Sekunde war der Gedanke der, die Sturmabteilungen im Kampf gegen den Staat zu verwenden. Wir haben nur die rein geistige Verbreitung der Idee gewünscht. Das Jahr 1923 hat eine Ausnahme gemacht, aber das war nicht unser Wunsch, daran war der Ruhreinbruch schuld, es lag ein Zwang vor.

Vorsitzender: Was meinen Sie damit?

Hitler: Ich weiß nicht, ob ich darüber hier sprechen darf.

Der Vorsitzende gibt den Inhalt des Urteils des Volksgerichts München gegen Hitler bekannt, nach dem er wegen Hochverrats rechtskräftig verurteilt ist.

Hitler: Die Entwicklung der Sturmabteilungen zu einer Kampftruppe war nicht durch mich erfolgt, sondern auf Wunsch amtlicher Dienststellen! Dadurch war der Geist ein anderer geworden. Es bestand ein latenter Kriegszustand zwischen Bayern und dem Reich, und es war nur eine Frage, ob der Krieg unter einer weiß-blauen oder einer großdeutschen Fahne ausbrechen sollte. 1925 habe ich die Bewegung neu aufgebaut und habe meine Abteilungen unbedingt militärisch aufgezogen, jede militärische Tätigkeit habe ich verboten. Ich habe es auch durchgesetzt, obwohl es schwer war.

**Ich habe niemals eine Zersetzung der Reichswehr angeregt,**

ich bin alter Soldat und will die Reichswehr intakt haben. Ich würde jeden hinauswerfen, der die Reichswehr zersetzen wollte, ich will das Vaterland gesund. Natürlich muß aus der Reichswehr wieder das deutsche Volksheer werden. Wer die Reichswehr zersetzt, ist ein Feind des deutschen Volkes, der Nation. Ohne Erziehung zu bewußtem Nationalismus, zu Kampfsinn, kann es auf die Dauer aber keine Reichswehr geben.

Vorsitzender: Haben Sie Ihre idealen Ziele mit ungesetzlichen Mitteln erstrebt?

Hitler: In einer Organisation, die Hunderttausende umfaßt, kann man keine Geheimnisse haben.

**Befehle, die gegen Gesetze verstoßen, dürfen in meiner Organisation nicht ausgeführt werden.**

Es dürfen keine Geheimerlasse herausgelassen werden, die vor den Augen der Behörden geheim sein müßten. Dazu habe ich auch Hauptmann Pfeffer angehalten. Ich habe Parteigenossen immer ausgeschlossen, die sich dem widersetzten.

Der Vorsitzende weist auf die Absonderungsbestrebungen hin und fragt, ob zu den Ausgeschlossenen auch Dr. Otto Strasser gehöre.

**Hitler: Jawohl, es ist eine Bewegung entstanden, die revolutionäre Pläne schmiedete, die Männer sind ausgetreten, als sie vor dem Ausschluß standen.**

Vom Recht der Notwehr würden wir für unsere Bewegung allerdings Gebrauch machen.

Vorsitzender: Sie kennen doch die „Nationalsozialistischen Briefe".

Hitler: Sie sind kein offizielles Parteiorgan, sondern mit ein Grund von Otto Strassers Ausscheiden.

Der Vorsitzende verliest einzelne Stellen, u. a. daß Hitler gesagt habe: „In diesem großen Kampfe werden Köpfe rollen, von uns oder den anderen, sorgen wir, daß die anderen rollen."

**Hitler: Ich glaube, wenn die nationalsozialistische Bewegung legal siegt, wird es eines Tages hier einen Staatsgerichtshof geben, der gegen die Novemberleute auch Urteile fällt, bei denen Köpfe rollen. (Bravo im Zuhörerraum.) Unter nationaler Revolution darf man nicht nur einen innerpolitischen Vorgang verstehen. Wenn noch zwei, drei Wahlen stattfinden, wird die NSDAP. im Reichstag eine Mehrheit haben, dann wird die Erhebung der Nation kommen. Gegen die Friedensverträge werden wir mit allen Mitteln Stellung nehmen.**

Vorsitzender: Auch mit illegalen Mitteln?

Hitler: Ich fühle mich hier nur verpflichtet gegenüber dem Volk. Ich setze hier voraus, daß wir dann schon die Mehrheit haben, es kann sich dann um illegale Mittel nur vom Standpunkt der Welt handeln. Die NSDAP. will eine vollkommen neue Ideenwelt, einen ganz neuen Staat aufbauen. Ich habe kein Instrument zu Gewaltmaßnahmen. Ich würde nie Soldat gewesen sein, wenn ich mir einbilden könnte, einen Staat mit konsolidierter Wehrmacht mit Gewalt zu bekämpfen. Ich weiß, daß in den drei Jahren hinter uns 35 Millionen Deutsche stehen werden, und es wird eine Zeit kommen, in der man dankbar ist, daß es eine solche Bewegung überhaupt gibt. Meine Bewegung wird als staatsfeindlich hingestellt, weil die Gegner ihr Wachstum sehen.

### Das „Dritte Reich"

Vorsitzender: Welche Bewandtnis hat es mit dem sogenannten „dritten Reich"?

Hitler: Für uns war der alte Staat der Ausdruck der Macht, wir waren stolz auf ihn, wenn er auch seine Fehler hatte. Dann kam der neue Staat, der Demokratie und des Pazifismus, der eines Tages kein Volk mehr hinter sich haben wird. Wir hoffen dagegen auf ein neues, besseres,

**das dritte Reich, den wahren Staat des Volkes.**

Vorsitzender: Wie denken Sie sich die Erreichung des dritten Reiches?

Hitler: Wir gehen den verfassungsmäßigen Weg.

Der Vorsitzende fragt dann über eine Reichswehr-Sondernummer des „Völkischen Beobachters".

Hitler: Die politischen Parteien verfügen über die Reichswehr, denn die Regierung ist von den Parteien abhängig, den Reichswehrminister bestimmt die Regierungsmajorität und damit die politischen Parteien.

Der Vorsitzende fragt, ob Hitler gemeint habe, daß die Reichswehr politisiert werden müsse, wenn er in einer Rede gesagt habe, der Soldat müsse der Träger des politischen Gedankens sein.

Hitler: Nein. Die Armee darf aber nicht rein mechanisches Kriegsinstrument sein,

**der Soldat muß zugleich der Träger des völkischen Gedankens sein.**

Daß die Reichswehr das nicht ist, ist in unseren Augen ein Unglück. Wir werden dafür sorgen, daß sie zum Träger des Volksgedankens wird. Der völkische Gedanke hat nichts mit einer Partei zu tun.

Vorsitzender: Definieren Sie den

**Begriff „völkischer Gedanke".**

Hitler: Für den völkischen Gedanken besteht nicht der Staat an sich, für den völkischen Gedanken ist wesentlich die Erhaltung des Volkstums; ihn stört es nicht, wenn die Form, der Staat zerbricht.

Vorsitzender: Was haben Sie mit dem Hinweis auf Italien im Oktober 1922 sagen wollen?

Hitler: Die Faschisten haben keine Gewaltmethoden gegenüber Staat oder Regierung angewendet, sondern sich nur gegen die Terrorelemente, der der Staat nicht Herr wurde, gewehrt.

**Damit ist die Vernehmung Hitlers im wesentlichen abgeschlossen.**

### Das Gespräch im Gefängnishof

Staatsanwalt Michael wird dann über die Aussage des Strafgefangenen Willi Max Bauer über ein Gespräch mit Leutnant Ludin vernommen. Bauer sei wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, sein Betrug sei sehr raffiniert begangen, so daß Bauer normal sein müsse. Bauer sei zu dem Staatsanwalt gekommen und habe ihm gesagt, daß er mit Ludin im Gefängnishof gesprochen habe, dieser habe ihm gesagt, er sei wegen Zellenbildung in der Reichswehr in Haft, es werde aber mit einem Jahr Gefängnis abgehen. Ludin habe weiter gesagt,

**im Oktober komme der Putsch der NSDAP.,** die viel Waffen zur Verfügung habe. Kanonen, Maschinengewehre, Minenwerfer ständen den Nationalsozialisten zur Verfügung. Die Reichswehr unterhalte auch Beziehungen zu Moskau.

**Vorsitzender: Bauer ist 26 Jahre alt, sechsmal vorbestraft.**

**Staatsanwalt Michael: Bauer gab auch an, daß der Putsch vom Mittelstand und Handwerk finanziert werde, die dann durch Staatsaufträge entschädigt werden sollten. (Lebhafte Heiterkeit.)**

**Oberregierungsmedizinalrat Dr. Schütz erklärt, daß Bauer zweimal im Jahre 1929 in der Irrenanstalt gewesen sei. Die Diagnose laute auf Hysterie und Geisteskrankheit. Bauer sei Psychopath, und das Urteil über seine Glaubwürdigkeit könne sich das Gericht selbst bilden, er würde ihm als Mediziner nicht glauben. (Erregung im Saal.)**

**Reichsanwalt Dr. Nagel betont darauf, daß er die Pflicht gehabt, die Angaben des Bauer zu prüfen, nach dem Beweisergebnis verzichte er auf den Zeugen.**

### Staatssekretär Dr. Zweigert als Gegenzeuge gegen Hitler

Inzwischen ist die Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Zweigert vom Reichsministerium des Innern als Gegenzeuge gegen Adolf Hitler beschlossen worden. Er soll darüber vernommen werden, daß und welches Material tatsächlicher Art im Reichsministerium des Innern für umstürzlerische Pläne der NSDAP. vorhanden sei.

Der Zeuge erklärt, daß das Material in einer Denkschrift niedergelegt sei, die die Entwicklung der Partei schildere und Aeußerungen ihrer Führer enthalte. Die Denkschrift habe die Reichsanwaltschaft, sie sei auch verwendet in dem Streit zwischen Thüringen und dem Reich. Das Reichsministerium des Innern habe auch noch Material dafür, daß Hitler vor dem Hitler-Putsch 1923 gegenüber bayerischen Stellen Loyalitätserklärungen abgegeben habe, keinen Putsch zu machen, ihn aber dann doch ins Werk gesetzt habe. Das Material bestehe aus gedruckten Zeugenaussagen des Hitler-Prozesses.

Der Vorsitzende hält Staatssekretär Dr. Zweigert die Aussage Hitlers vor.

Dr. Zweigert: Ich habe nicht die Aufgabe, ein Gutachten über die Aussage Hitlers zu machen.

**Das von mir genannte Material muß nach meiner Meinung zum Gegenstand der Beweisaufnahme gemacht werden.**

Es ist nicht nur der Führer der Bewegung zu befragen. Das Gesamtbild nötige zu dem Schluß, daß die Partei nicht nur auf legalem Wege ihre Ziele erreichen wolle.

Rechtsanwalt Dr. Frank II betont, daß man

**für die Behauptungen Tatzeugen bringen und nicht mit beruflichen Vertretern eines absterbenden Systems als Zeugen arbeiten**

solle. (Lebhafte Heiterkeit im Saal, der Anwalt wird zur Ordnung verwiesen.) Das Reichsinnenministerium habe kein Tatsachenmaterial.

Rechtsanwalt Dr. Sack äußert schwere prozessuale Bedenken gegen diese Art der Beweis-

**Der Schlußakt im Wesselprozeß**

Im alten Kriminalgericht in Moabit spielte sich der Schlußakt im Prozeß gegen die Mörder des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel ab; Strafanträge und Urteilsverkündung. Unsere Aufnahme zeigt den einen der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Apfel bei seinem Plaidoyer.